

DER AHORN UND DIE KAROLINGISCHE ARCHITEKTUR

Schon seit alters her galt der Ahorn als der dem Jupiter geweihte Baum. Typisch für den Ahornbaum sind seine geflügelten Spaltfrüchte und die handförmigen Blätter. Die Spaltfrüchte des Ahorn ähneln den Früchten der Esche, aber während das Flügelnüsschen der Esche nur einen senkrechten Flügel aufweist, setzt sich die Spaltfrucht des Ahorn aus zwei symmetrisch angeordneten Flügelnüsschen zusammen. Dieser Aufbau äußert sich auch in den Blättern: während die unpaarigen Fiederblättchen der Esche an einer senkrechten Achse angeordnet sind, geht die Äderung des Ahornblattes strahlenförmig von einem zentralen Punkt aus; und das Blatt weist tiefe Einschnitte auf, als wolle es in drei bis fünf Fiederblättchen, kranzförmig um die Mitte angeordnet, zerfallen.

Der Botaniker Fritz Julius fasst das für den Ahorn Charakteristische wie folgt zusammen: „Das Eins-Sein ist bemüht, zu einem Zwei-Sein zu zerfallen: das ist das Geschehen, in dem sich das Besondere des Ahorn ausdrückt... Aber es handelt sich nicht nur um das Eins-Sein, das zum Zwei-Sein werden will, sondern darüber hinaus um ein Zwei-Sein, das nach allen Seiten auseinander strebt.... Die Blattäderung verläuft von der Mitte strahlenförmig nach allen Seiten - zeigt nach allen Himmelsrichtungen... Sind die Ahornblätter ungestört, so orientieren sie sich bald horizontal.... Es scheint, als suche der Ahorn die Ferne, wo sich Himmel und Erde berühren...“⁸⁴

Genau die gleichen Prinzipien, die für den Ahorn spezifisch sind, charakterisieren auch die Architektur der Epochen Zachariels: die karolingische, ottonische und byzantinische Baukunst: „An den Chor, der bisher nach der römischen Liturgie im Osten lag, wird ein zweiter, völlig gleicher Chor im Westen angefügt. Die karolingischen Basiliken haben also zwei symmetrische Apsiden... Das Einführen des Doppelchor-Grundrisses, wie er aus einigen Bauwerken dieser Zeit überliefert ist, brachte eine für den Typ der karolingischen Basilika häufig determinierende Lösung, aber wandelte den traditionell orientierten Charakter des Kirchenraums zu einer gewissen Unorientiertheit“.^{243, 257}

Gerade ein solcher Doppelchor-Grundriss mit zwei mächtigen Conchen an den gegenüberliegenden Seiten weist die Hagia Sophia, erbaut in den Jahren 532 – 537, auf, und sie wurde zum „unübertroffenen Vorbild für alle Kirchen im Osten... Isidoros und Anthemios gründeten den Plan auf dem Prinzip der einfachen Symmetrie... mit zwei Halbkuppeln über den Frontbögen“.^{124, 258}

In der kleinen Zachariel-Zeit im 10. Jahrhundert entwickelte sich dann die sogenannte Ottonische Kunst. Für sie ist charakteristisch, dass „sie die Inspiration aus zwei Quellen schöpft: aus der karolingischen Kunst auf der einen und der byzantinischen Kunst auf der anderen Seite... Im architektonischen Schaffen dominieren die karolingischen Vorbilder... großen Erfolg haben Bauten mit zwei symmetrischen Chören. Im 9. Jahrhundert nimmt dieser Typ an Mächtigkeit zu. Ein einzigartiges Beispiel ist die St.-Michaeli-Kirche in Hildesheim. Größe des Bauwerks und Mächtigkeit der beiden Chöre werden von den Türmen und Glockentürmen an der Außenseite unterstrichen... die nüchterne Symmetrie war ein charakteristisches Merkmal der ottonischen Kunst“.^{243, 169}

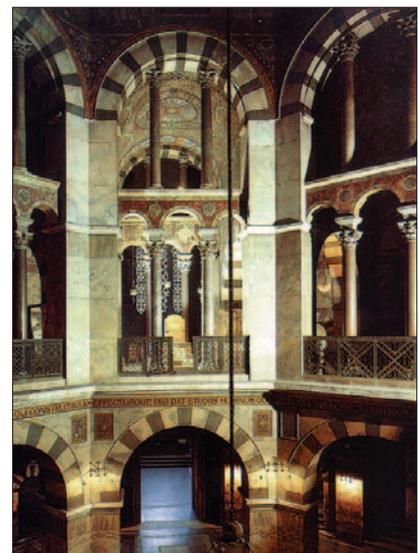
Diese Orientierung nach zwei Seiten ist etwas für die karolingischen und ottonischen Bauten ganz Spezifisches, wodurch sie sich von der sakralen Baukunst anderer Zeiten unterscheiden, und sie ahmt die Doppelflügelnuß des Ahorns nach.



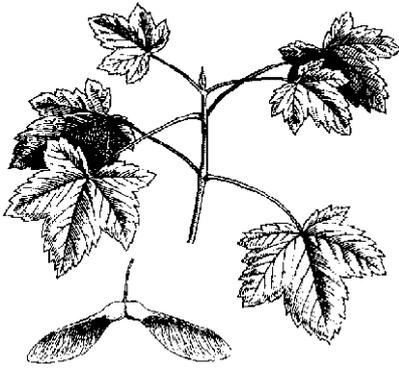
Karolingische Architektur. Eingangstor der Abtei in Lorsch, Ende des 8. Jh.



Ottonische Architektur. Kirche des hl. Michael in Hildesheim, Anfang des 11. Jh.



Die Palastkapelle in Aachen, 710 - 804.



Bergahorn. Blatt und Doppelflügelnuß

Die Verdoppelung im Tempelbau taucht zur gleichen Zeit in Amerika, bei den Maya auf: „Auch die Mayaarchitektur hielt in der klassischen Zeit eine Doppelanordnung ein“.⁴⁶²

Gleichzeitig entstand ein anderer Bautyp – die Nischen-Rotunde, zentral angeordnet, mit kranzförmig angeordneten Nischen, die an ein Ahornblatt erinnern. Vorbild für diesen Typ wurden die Kirchen San Vitale in Ravenna aus dem Jahr 522 – 547 und die Palastkapelle Karls des Großen in Aachen (786 – 800). Zu diesem Typ gehört auch der „Grundriss in Form des griechischen Kreuzes, welches die ursprünglichste Erfindung der byzantinischen Baukunst und deren typisches Merkmal ist“.²⁴³

Über die sakrale Symbolik all dieser Bauten sind viele Arbeiten geschrieben worden, hierzu wurden die Abmessungen und Proportionen auf Zentimeter genau vermessen.²⁵⁹ Die einfache Schönheit und die Tiefe des Hauptgedankens blieben unerkannt: **Erzengel Zachariel ahmte in der karolingischen, ottonischen und byzantinischen Architektur die Doppelflügelnuß des Ahorns und das Ahornblatt nach!**